

# Ausländische Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1846)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausländische Nachrichten.

### Deutsche Bundesstaaten.

#### Bayern. Kriegsübungen bei Augsburg.

Die Feldmanöver begannen am 1. September, begünstigt vom schönsten Wetter. Der Kampf zwischen beiden sich gegenüberstehenden Corps, das eine unter dem Commando des Generallieutenants von Hsenburg, das andere unter Commando des Generallieutenants von Pappenheim, begann in der Nähe von Neusäß und zog sich dann über den Kobelberg, dessen Erstürmung und Vertheidigung einen höchst interessanten Anblick gewährte. Von Kobel aus mußte das Corps des Generals Hsenburg immer mehr zurückweichen und zog sich, jede Anhöhe kräftigst vertheidigend, in das Schmitterthal. Vor dem Dorfe Diedorf faßte dasselbe noch einmal Posto, mußte aber auch hier nach abermaligem sehr interessanten Kampfe dem nachfolgenden Corps des General von Pappenheim weichen und stellte sich hinter dem erwähnten Dorfe auf, während das Corps Pappenheims vor demselben stehen blieb, da hier für diesen Tag der Kampf endete. Am 2. September wurde das Manöver über Wellenburg und die Wertach, über welche zwischen Pfersel und Göppingen von der Pontonierabtheilung eine Brücke geschlagen wurde, fortgesetzt. Am 3. September war Specialrevue vor den Generalen der Bundesmilitärcommission. Am 4. September wurde das dreitägige Manöver mit dem Uebergange der beiden Corps über den Lech bei Siebenbrunn beendet. Die Schiffbrücke, die zu diesem Zwecke geschlagen wurde, war gegen 1300 Fuß lang und nach dem System Birago's gebaut.

Am 6. September kehrten alle Regimenter in ihre Garnisonen zurück.

Das Lagercorps bestand aus dem Hauptquartier, zwei Divisions- und 6 Brigadestäben, 2 Jägerbataillonen, 8 Infanterieregimentern zu 2 Bataillonen, 2 Kürassier- und 2 Chevauxlegersregimentern, 4 Batterien zu 8 Geschützen, 1 Geniecompagnie. Zusammen 16,881 Mann mit 3600 Pferden.  
(Allg. Mil.-Ztg.)

**Württemberg.** Ueber die dießjährigen Kriegsübungen theilt uns der schwäbische Merkur Folgendes mit:

Am 7. September, Morgens um 9 Uhr, nach Ankunft des Königs, begannen die Kriegsübungen mit dem Angriffe des Westcorps unter dem Befehle des Generallieutenants Grafen von der Lippe auf das zwischen Dürrenast und Alberskirch stehende Ostcorps unter dem Befehle des Prinzen Friedrich. Nach zweistündigem hartnäckigem Gefechte war Letzteres erst bis in die Gegend von Bavendorf zurückgegangen, um sich von dort den Rückzug durch das Defilé bei Hotterloch zu erkämpfen, als der König das Ende des heutigen Manövers befahl.

Den gegebenen Annahmen gemäß hatte das Ostcorps, um durch längeres Verweilen hinter dem Defilé von Hotterloch nicht in seiner rechten Flanke umgangen zu werden, den Rückzug bis Baienfurt fortgesetzt und stand am 8. Morgens hinter der Wolfegger Aeh in einer auf seinem linken Flügel starken und durch Verschanzungen noch stärker gemachten Stellung, Baienfurt stark besetzt haltend. Um 9 Uhr begann das Gefecht mit einem Angriff auf den linken Flügel des Ostcorps, um dem Gegner die Rückzugslinie auf der Straße nach Memmingen über Bergatreute abzuschneiden. Dieser Angriff wurde jedoch abgeschlagen und nur durch eine Kanonade auf die Verschanzungen fortgesetzt. Dagegen wendete

sich das Westcorps mit seiner ganzen Stärke gegen den feindlichen rechten Flügel, zwang dessen Reiterei zum Zurückziehen über die Ach und drückte nach längerem Gefechte diesen ganzen Flügel gegen Baiendt und gegen den Annaberg zurück, während das Dorf Baienfurt und die Schanzen vom linken Flügel des Ostcorps behauptet worden waren. Gegen 12 Uhr endete diese Kriegsübung, worauf das Ostcorps in drei Colonnen nach Waldsee, Bergatreute und Wolfegg den Rückzug durch den Altdorfer Wald antrat, um jenseits desselben Cantonirung zu beziehen. Das Westcorps bezog im Schussen- und Achthal Quartier, mit seinem Hauptquartier in Altdorf. Am 7. war Samstag. Das sehr heiße Wetter bei vollkommen heiterm Himmel, die theilweise sehr bedeutenden Märsche auf die Sammelplätze und nach den Uebungen in die Quartiere gewöhnten die Truppen an die Ertragung von Anstrengungen, die denen eines wirklichen Feldzugs sehr nahe kommen; doch erscheint der Krankenstand sehr unbedeutend.

Am 10. September stand das Ostcorps schon um 8 Uhr hinter Bergatreute aufgestellt, um die Straße über Rosßberg nach Wurzach festzuhalten. Der Angriff des Westcorps begann um 9 Uhr, worauf sich sogleich ein lebhaftes Reitergefecht entspann, dem der Angriff der stark besetzten Dörfer Bergatreute und Witschwendt folgte. Das Ostcorps wurde genöthigt, eine neue Stellung rückwärts zu suchen, die sich vor und hinter einem waldbewachsenen Bergrücken zwischen dem Hofe Sommers und der Straße nach Rosßberg darbot. Nachdem die Reiterei die vorliegenden Höhen geräumt und die Infanterie des Westcorps den stark besetzten Wald genommen hatte, erwartete das Ostcorps abermals zwischen Engelsweier und Furth, seinen linken Flügel an eine bedeutende Höhe gelehnt, einen neuen Angriff, als um 11 Uhr das Signal zum Ende der heutigen Kriegsübung gegeben wurde. Am 11. September wurden die Kriegsübungen fortgesetzt und zwar nach den gegebenen Voraussetzungen der Art, daß

das Ostcorps, obgleich es ihm gelungen war, am Tage vorher in der Stellung bei Rosßberg den Angriff des Westcorps zum Stehen zu bringen, sich doch gegen Wurzach zurückgezogen hatte, um seinen erwarteten Verstärkungen sich zu nähern. Um 8 Uhr stand es mit dem rechten Flügel an das Ziegelbacher Ried gelehnt am Rande der sogenannten Hologauer Heide, auf dem linken Flügel sämtliche Reiterei und die eingetroffene Verstärkung, welche durch die Leibgarde und eine reitende Batterie markirt wurde. Um 9 Uhr begann das Kriegsspiel. Das Westcorps, von der eingetroffenen Verstärkung nichts wissend, suchte den Gegner durch einen energischen Angriff in das rückwärts gelegene Defilé Wurzach zu werfen und nöthigte auch das erste Treffen zum Zurückweichen. Da brach die Reiterei und die reitende Artillerie hinter dem linken Flügel des Ostcorps hervor und trieb die feindliche Reiterei zurück, worauf der ganze linke Flügel des Westcorps vorrückte und den Feind zum vollen Rückzuge zwang, der bei Haidgau mit der ganzen Kriegsübung endigte.

Am 12. September wurden die Kriegsübungen in der Nähe von Waldsee beendigt. Das bei Haidgau geschlagene Westcorps hatte seinen Rückzug bis jenseits Haisterkirch fortgesetzt und diesen Ort stark besetzt. Das Ostcorps versammelte sich in gedrängter Stellung auf der Bergböhe, wo die Wurzacher Straße von Haidgau her nach Haisterkirch aus dem Walde hervortritt; sämtliche auf der linken Seite befindliche Reiterei warf zuerst die feindliche Reiterei in das rückwärts Haisterkirch die Straße nach Waldsee bildende Defilé, während die in langer Linie entwickelte Infanterie ihren Abzug deckte und ein langdauerndes Gewehrfeuer begann, das sich mit allmählichem Abzug des Westcorps von beiden Flügeln nach einigen abgeschlagenen Bajonetangriffen endigte. Vor Waldsee besetzte das Westcorps abermals eine starke Stellung, in der es trotz einer lebhaften Kanonade

und mehreren Reiterangriffen beharrte, als das Manöver hiermit um 11 Uhr endigte.

Der König, von einer zahlreichen und glänzenden Suite, bei der sich auch mehrere Schweizerofficiere befanden, begleitet, besichtigte hierauf zum Schlusse sämmtliche Truppen, die sich in verschiedene gegeneinander aufgestellte Schlachtlinien gesammelt hatten, worauf die Regimenter den Rückmarsch in ihre Garnisonen sogleich begannen.

Es ist zu hoffen, die Schweizerofficiere, welche diesen Kriegsübungen beigewohnt haben, werden die Eidgenössische Militärgesellschaft bei ihrer nächsten Versammlung mit einer ausführlichen Relation erfreuen, nach dem Beispiele der Bernerofficiere, welche im Jahr 1840 den großen Kriegsübungen des VIII. deutschen Armeecorps von Heilbronn bis Schwyzingen gefolgt und einen Bericht darüber erstattet haben.

**Oesterreich.** An dem großen Manövermarsch von Turzko nach Theresienstadt in Böhmen nahmen 25 Bataillone Infanterie, 18 Schwadronen schwere und 16 Schwadronen leichte Cavallerie, eine Pionierdivision, 6 Fuß- und 4 Cavalleriebatterien mit einem Präsentstand von 25,600 Mann und 5000 Pferden Theil.

**Preußen.** Die von Major Birchow neuerfundene Gepäckordnung, welche bis jetzt nur die Füsilier mehrerer Armeecorps angenommen hatten, ist mit einigen geringen Zusätzen auch bei den beiden Armeecorps eingeführt worden, welche vom König inspiciert wurden.

Nach der Rang- und Quartierliste der Preussischen Armee für 1846 besteht die Generalität derselben gegenwärtig aus 1 Feldmarschall, 16 Generalen der Cavallerie und Infanterie,

57 Generallicutenanten und 77 Generalmajoren. Die Zahl der activen Obersten beträgt 130, der Oberstlieutenante 91, der Majore 549. Ueberdieß gehören noch 5 Obersten, 23 Oberstlieutenants und 42 Majore zur Landwehr des II. Aufgebots.

Die vom Kriegsministerium angestellten Versuche der Verkupferung eiserner Kanonen mittelst der Galvanoplastik sind überall so günstig ausgefallen, daß alle eisernen Feldgeschütze in dem großartigen galvanoplastischen Institut des Freiherrn von Hachewitz verkupfert werden sollen; 100,000 Thaler sind zu diesem Zwecke bereits angewiesen.

**Kurbessen.** Den 28., 29. und 30. September wurde von den in und bei Kassel vereinigten kurhessischen Truppen ein großes Feldmanöver ausgeführt, welchem folgende allgemeine Idee zum Grunde lag. Eine an der obern Lahn stehende Südararmee hat ein Avantcorps an die Edder und Schwalm vorgeschoben, um dort Lebensmittel zusammenzubringen und Magazine anzulegen. Das Avantcorps hat diese Magazine in Frißlar angelegt und eine Stelle in der Nähe von Dissen eingenommen, um dieselben gegen einen erwarteten Angriff zu decken. Eine an der untern Werra stehende Nordarmee sendet ein überlegenes Corps über die Fulda ab, in der Absicht, das Südcorps zu verhindern oder die etwa angelegten Magazine zu erobern. Bei der Aufgabe des Südcorps, einen etwaigen Angriff zurückzuschlagen, oder doch ein feindliches Vordringen so lange aufzuhalten, um seine Magazine abführen zu können, war das Südcorps an die einzige Rückzugslinie über Frißlar gebunden. Das Nordcorps hatte das gegenüberstehende feindliche Corps möglichst rasch zurückzuschlagen und von seiner Rückzugslinie abzudrängen. Das Nordcorps, unter Generalmajor von Specht, bestand aus der 1. Infanteriebrigade, 2 Escadronen Garde-du-Corps, 4 Es-

cadronen des 2. Husarenregiments, 4 reitenden und 4 Fußgeschützen und einer Pionirabtheilung; das Südcorps, unter Generalmajor Bauer, aus der 2. Infanteriebrigade, 4 Escadronen des 1. Husarenregiments, 6 Fußgeschützen und einer Pionierabtheilung.

(Kass. Ztg.)

**Frankreich.** Nach dem Messager ist kürzlich die Erfindung einer neuen Art von Feldgeschütz gemacht und dem Artilleriecomité zur Prüfung mitgetheilt worden. Diese Kanonen werden auf kleinen Lafetten, ohne Räder und Gespann, aufgestellt, stückweise auseinander gelegt und in eine Büchse eingeschlossen, was durch zwei Soldaten geschehen kann. Das Rohr ist aus geschmiedetem Eisen und aus drei verschiedenen Theilen zusammengesetzt die sich ineinander schrauben lassen. Höchstens fünf Minuten sind erforderlich, um diese Kanonen als Batterie aufzupflanzen und nicht mehr Zeit um sie wieder zusammenzupacken. Es sollen demnächst mit zwei solchen Geschützen im Polygon von Vincennes Versuche angestellt werden.

In Paris und ganz Frankreich ist große Aufregung wegen der Einverleibung Krakaus in den Oesterreichischen Kaiserstaat. Man droht sogar in den öffentlichen Blättern mit der Besitznahme von Genf, Neuenburg und des Bernischen Jura. Nach Briefen von Genf und aus der Waadt mehren sich die französischen Truppen an der westlichen Schweizergrenze mit jedem Tage. Wenn sich die Franzosen, unsere lieben, treuen Bundesgenossen, mit dem widerrechtlichen Besitz des Dappenthales, welches der Schweizerischen Eidgenossenschaft durch den Wiener Vertrag von 1815 eben so gut garantirt ist als die Unabhängigkeit Krakaus, nicht begnügen wollen, nun, so mögen sie kommen, ihr Weg führt noch über Granson, Murten und Neueneck!



**Großbritannien.** Auch dieses Land ist im Fortschritt begriffen. Noch im Jahr 1812 durfte ein Regimentskriegsgericht für das geringste Verbrechen eine Strafe von 300 Hieben verhängen; im Jahr 1836 wurde das Maximum auf 100 Hiebe für ein Regimentskriegsgericht und auf 200 für ein Generalkriegsgericht heruntersetzt. Noch im Jahr 1825 wurde ein Soldat zu 1900 Hieben verurtheilt, was der Oberbefehlshaber bei der Revision gnädigst auf 1200 ermäßigte. In der jüngsten Zeit soll das Maximum auf 50 Hiebe reducirt worden sein. Damit im Widerspruche meldet die Times, daß auf einem im Mittelmeere stationirten kleinen Kriegsschiffe von 20 Kanonen, an dessen Bord sich nicht über 120 Mann befinden, die der Peitschenstrafe unterworfen werden können, vom März 1845 bis Mai 1846 über 2000 Streiche ausgetheilt worden seien. Merger sei diese Strafe nie gemißbraucht worden.

In der englischen Armee rechnet man auf 20 Todesfälle einen Selbstmord, bei der übrigen Bevölkerung einen Selbstmord auf 340 Todesfälle.

Die englische Regierung soll beschlossen haben, keine eisernen Dampfboote mehr zu bauen, da die Erfahrungen am Bord des Excellent erwiesen, daß Eisen den Schüssen minder gut widersteht als Holz. In manchen Fällen nahm ein Schuß zwei eiserne Platten weg und jedesmal ist die ins Holz gemachte Oeffnung bedeutend kleiner, als die im Metall erzeugte.

(Allg. Mil.-Ztg.)